

Der Obst- und Gemüsestandal.

Unsere Versorgung mit Obst und Gemüse — wenn man von einer „Versorgung“ überhaupt noch sprechen kann — gestaltet sich zu einem immer ärgeren Standal. Seit dem Frühsommer schon herrscht in allen Kreisen der Konsumenten die größte Erbitterung über die Anarchie auf den Wiener Obst- und Gemüsemärkten, über den gänzlichen Mangel einer geordneten Zufuhr, über das vollständige Versagen der Organisationsbestrebungen und über das fortgesetzte Emporsteigen der Preise. Um diesen unhaltbaren Verhältnissen ein Ende zu bereiten, wurde Ende Juli eine Uebernahms- und Verteilungsstelle für Obst und Gemüse geschaffen, eine Zentrale, von der es hieß, daß sie auf gemeinsamer Grundlage arbeiten, Preisüberschreitungen hindern und eine gerechte Verteilung herbeiführen werde. Die Aktivierung dieser Zentralstelle erfolgte am 21. Juli. Schon damals war in der „Zeit“ die Befürchtung ausgesprochen, daß auch diese Stelle es an der notwendigen Energie fehlen lassen wird.

Seither sind nun vier Wochen vergangen und der Wiener Obst- und Gemüsestandal ist nicht beseitigt, sondern er hat sich nur noch vergrößert. Waren jedoch früher in erster Linie nur die Konsumenten unzufrieden, so erstreckt sich nunmehr die Unzufriedenheit auch auf die Händler selbst, also auf jene Leute, die die Errichtung der Obst- und Gemüsestelle seinerzeit in zahllosen Versammlungen unter der Führung des Bezirksvorstehers Dr. Blajel verlangt und endlich auch ganz nach ihren Wünschen durchgeführt hatten. Die Händler beklagen sich nun, und zwar anscheinend nicht ohne Berechtigung, darüber, daß sie von der sogenannten Verteilungsstelle nicht ihren tatsächlichen Bedarf an gangbaren Obst- und Gemüseartikeln zugewiesen erhalten, sondern daß man sie in willkürlichster Weise zwingt, neben den gangbaren Artikeln auch Dinge einzukaufen, die einerseits zu wahren Wucherpreisen berechnet werden, und die andererseits beim Publikum keinen Absatz finden. Zwetschen zum Beispiel werden an die Kleinhändler nur abgegeben, wenn sie gleichzeitig auch größere Quantitäten von unverkäuflichen Gurken oder Kürbissen abnehmen. Waren, mit denen der Wiener Markt geradezu überfüllt ist, und für die infolge der Preisgestaltung die Konsumentenwelt kein Interesse besitzt.

Die Erbitterung der kleinen Händler gegen ihre Verteilungsstelle hat sich in der letzten Zeit wiederholt sehr drastisch geäußert, sie scheint aber jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Fast täglich finden in den Kanzleiräumen der Verteilungsstelle stürmische Auseinandersetzungen zwischen deren Funktionären und der Händlererschaft statt, ebenso oft kommt es zu aufsehenerregenden Ansammlungen vor dem

Gange der Zentralstelle, Bauernmarkt Nr. 22. Auch heute wieder ging es dort sehr lebhaft zu. In Händlerkreisen besteht der Plan, die Stände zu schließen und korporativ einen Aufzug am Bauernmarkt zu veranstalten. Auch die Großhändler sind durchaus unzufrieden. Sie behaupten wieder, daß auf die Kleinhändler zu viel Rücksicht genommen werde.

Die Obst- und Gemüseverteilungsstelle steht unter Aufsicht des Volksernährungsamtes. Man darf wirklich gespannt sein, wie lange diese oberste Zentralstelle dem tollen Durcheinander in der Obst- und Gemüseversorgung Wiens hilflos und untätig zusehen wird.